



## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Utile Cum Dulci, Das ist: Anmuthige Hundert Historien**

In welchem Die Nutzbarkeit der wahren Klugheit eines Christlichen Lebens und Sitten-Lehr/mit der Süßigkeit der Sinn-reichsten Geschichte und scharpffsinnigsten Sprüche/ auf eine sehr angenehme und nützliche Weiß vermischet seynd

**Casalicchio, Carlo**

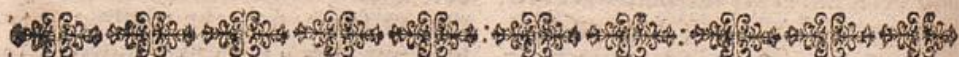
**Augsburg, Im Jahr Christi 1706**

91. Was für eine Resolution erfordert werde bey dem der den geistlichen Stand will antretten.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47884](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47884)

ihrer Hochzeit stunden Braut und Bräutigamb auf einem gewissen Ziehl, unweit von dem jenigen Haus; darinn sie alsdarn wohnen solten / beyssammen; fiengen darauf zu gleich an zu lauffen. Welches das erste zum Haus kame / und einen gewissen Ring (wie gebräuchlich) an der Haus-Thür anschluge / dasselbige ware Herr im Haus. Also wann die Braut vor dem Bräutigamb dahin gelanget / ware sie Herr und müste ihr der Mann gehorsamben:

so ist doch solches bey denen Christen gar nicht gebräuchlich / sondern der Mann ist Herr im Haus; Der Mann muß das Regiment führen. Im widrigen Fall wurden sie Schnur-gerad wider das Gebott Gottes handeln / welches er der Eva / und durch sie allen Weibern gegeben: Sub potestate viri eris, & ipse dominabitur tui: Du wirst unter der Bottmäßigkeit deines Manns seyn / und er wird über dich herrschen.



### Die ein und neunzigste Sünreche History.

Was für eine Resolution erfordert werde bey dem der den geistlichen Stand will antretten.

**D**ie H. Melania erzehlet ein schönes Exempel / diese Materi betreffend / von den jenigen / welche den geistlichen Stand wollen annehmen / und nicht einmahl wissen / viel weniger bedencken / was der geistliche Stand seye? Sondern unbedacht-samer Weiß von der Schönheit der Gebäuen / oder aber von der freundlichen Conuersion, und guten Exempel der Religiosen angetrieben / solchen Stand erwählen; in Meynung, es brauche nichts anders / als den Habit anlegen / so werden sie als bald in Gott verzuckt / gleichsamb als in einem Meer der Glückseligkeiten schwimmen: als wann das Kloster / die Cellen / der Garten / und Clausen

voll der Himmlischen Manna / Zucker und Honig wäre.

Einen solchen / der also wie ein Blinder von den Farben redet / sehe ich hiebey / was diese Heiligin offer-mahlen zu sagen pflegte.

Ein gewisser Jüngling wurde von der grossen Tugend und Heiligkeit eines frommen Gottseeligen Religiosen dermassen aufferbauet / daß er von demselbigen mit gröstem Effer in die Religion auffgenommen zu werden inständigst anhielte. Der Gottseelige Mite gabe ihm zur Antwort / er solle sich zuvor wohl bedencken; Sünre-mahlen in ein Religion einzutretten / eine grosse Maturität und Resolution vonnöthen / unterdessen aber wolle er sich darüber bejinnen / ob er ihn auff-  
neh?



nehmen solle oder nicht? Als er dieses gesagt/ gabe er dem Jüngling einen Prügel in die Hand/ mit Befehl/ er solle in der Kloster-Clausen eine gewisse Statua oder Bild: Saul ( dar: auff ihm zeigte ) mit solchem von Haupt bis zu den Füßen neben auß: gestoffenen Schelt- und Schmach: Worten ohne Barmherzigkeit schlagen/ und darauff zu ihme kommen/ so wolle er die Resolution geben. Der Jüngling verrichtet den Gehorsamb ganz genau/ und kehret nach seiner Verrichtung wiederumb zu dem Religiosen/ welcher ihn alsbald gefragt/ ober das verrichtet/ was er ihm kurz zuvor anbefohlen? Und was die Bild: Saul darzu gesagt habe? Ob sie sich entsetzt/ oder wegen der Streich beklagt habe? Ich hab alles verrichtet/ antwortet der Jüngling/ was sie mir anbefohlen haben: Die Statua aber/ weil sie von Stein/ und folgendlich unempfindlich/ hat sich weder entsetzt noch beklagen können.

Nicht also/ nicht also/ sagte der Religios/ ich verstehe die Sach wohl besser als ihr/ gehet wiederumb hin/ und verdoppelt nicht allein die Schelt- und Schmach: Wort/ sondern auch die Schlag und Streich. Kommet darauff zu mir/ und berichtet mich/ wie sich die Statua verhalten habe. Der Jüngling war willig/ gieng hin/ schalte und schmächte das Bild sine sine, und schlug es ohne alle Barmherzigkeit. Kame wiederumb zu dem Alten / und sagte: Liebster Pater, ich hab alles verrichtet/ ich hab die Schelt- und Schmach: Wort/ wie auch die Streich verdoppelt/ aber

das Bild hat sich auffe mindeste nicht beklagt/ so sich auch nicht zu verroundern daß ein unbewegliche steinerne Statua kan ja nichts dergleich thun/ Auf solches antwortet der verständige Alte Vatter: Wohlan dann liebster Sohn/ wann ihr in meine Religion kommen wollet/ so müßt ihr euch eben also verhalten/ wie die Statua. Wann ihr also alle Schelt- und Schmach: Wort/ alle Straffungen/ so zuweilen auß Verhängnis Gottes über euch kommen werden/ dergestalten ohne einzige Widerred/ wie diese Statua außzustehen entschlossen/ so will ich euch in die Religion aufnehmen. Wann ihr das Herz habt alle Schmädhungen/ alle Correction, alle Unbild/ so euch in der Religion über den Hals kommen werden/ wie die Statua mit Gedult zu übertragen/ so fern man euch einen Schlüssel einen Faulenzer/ oder einen/ der Religion unwürdigen/ der zu nichts nus als das Brod des Convents zu essen/ und dergleichen Schmach mehr anthun und schelten wird; wann ihr darzu schweiget/ als wie die Statua/ so will ich euch den Habit anlegen/ und für einen der Meinigen erkennen; im Fall aber/ daß ihr euch solches nicht zu thun getrauet/ so gehet im Rahmen Gottes euren Weeg weiter/ dann ihr für mich nicht tauget.

Lerne auß diesem/ liebster Leser/ daß (wie der heilige Thomas meldet) die Vocation oder Beruf unsiß zwar von Gott seyn/ die Umständ aber/ und die Mittel soll ein jeder selbst wohl bedencen/ ob er nemblich gnug-



same Kräfte habe/ die Strenghheit des Ordens/ dahin er ziele/ aufzustehen. Dann der Ordens-Stand ist ein Stand der Moeification und Abtödtung seiner selbst/ in welchem Stand ein Religios (wann er anderst seiner Pflicht und Profession will ein Genügen thun) den alten Menschen muß auß/ und einen neuen anziehen/ nicht anderst/ als wie eine Statua/ die ihr alte Form in ein neue verändert. Wann solches aber nicht geschihet/ so wird es einem ergehen/ wie

es jenem Naths-Heren ergahgen/ welcher in einer Republic eines der fürnehmsten Aemter mit größtem Lob versehen/ und darauf diese seine Dignität mit dem Ordens-Stand vertauschet/ weil er aber vorgedachte Ursachen und Umstände zu wenig bedacht/ ist er aus einem guten Minister ein schlechter Religios worden. Darumb ihme billich folgendes zugeeignet worden:

Senatorem perdidisti & Monachum non fecisti.



### Die zwey und neunzigste Sinnreiche History.

Die Begierlichkeit nach dem Geld und Guth/ bringt den Menschen bis ins Verderben.

**E**rfucht seye zu allen Zeiten das gottlose Laster der Eiggennugigkeit/ und Begierd/ allzeit mehr und mehr fremdes Guth zu haben; sintemahlen alle die jenigen/ so mit solchen behaftet/ mit Seel und Leib zu Grund gehen. Radix omnium malorum est cupiditas: sagt die Göttliche Heil. Schrift: Die Wurzel aller Ubel ist die Begierlichkeit.

O liebreichster Gott! wann wird einmahl diese Wahrheit von dem jenen/ so in diesem verfluchten Laster bis an die Ohren vertieft/ oder versänckt liegen/ erkannt werden? Wann werden einmahl dergleichen vermessene Gesellen die grosse Gefahr/ in welcher sie ihren guten Nahmen/ Ehr und Reputation, ja Leib und

Seel (wie es leyder vielen tausenden ergangen) zu verlihren/ stecken/ recht erwögen/ und erkennen? Wolte Gott/ es führten alle wohl zu Gemüth jene Wort des H. Augustini: Acquis vestem, & perdis Caelum; als wolte er sagen: Durch diese deine verfluchte Begierd bekommest du etwann einen alten Lumpen/ und dar durch verscherdest du den Himmel.

Die folgende Arguria, so sich nicht unlängst/ wie es unser R. P. Jacobus Bidermannus beschreibt/ hat zugetragen/ wird dieses alles noch besser erklären.

Es befande sich in einer Stadt ein gewisser wohl vermöglicher Wirth/ welcher nach Proportion und Grösse seiner Reichthumb/ auch ein grosses Hauswesen führte. Er hatte viel  
Ehe